

Laszives Putzen in der politfreien Zone

Jedes Jahr anders. Neu. Das hat sich der katholische Frauenbund Otterfing auf die Fahne geschrieben. Auch heuer feierten sie in den Weiberfasching hinein. Und wie immer waren die Karten restlos ausverkauft.

VON JOHANNA WIESHAMMER

Otterfing – Mehr als 400 Gäste dürfen nicht in das Sportzentrum, hinein gewollt hätten durchaus mehr. Super sei es gelaufen, freut sich Hildegard Kaiser, nachdem sie und ihre Kolleginnen für die Gäste Spalier gestanden und sie mit wedelnden Armen und „Hey“-Rufen verabschiedet hatten.

Kaiser ist Zweite Vorsitzende des Frauenbunds und zeichnete zum zweiten Mal für die Organisation verantwortlich. Dabei ist sie seit 20 Jahren. Dass Frauen zwischen 25 und 65 Jahren aktiv werden, macht den Reiz des Otterfing Weiberfaschings aus, unterstreicht sie. Weil der Bürgermeister auf Kur sei, hätten sie Gags mit ihm komplett aus dem Programm genommen. Weil: Ihn aufziehen, „das machen wir nur, wenn er da ist und darauf reagieren kann“. Überhaupt war der Weiberfasching heuer politfreie Zone. Ausnahmsweise. „Im vergangenen Jahr war es so politisch. Und nächstes Jahr bestimmt auch wieder.“ Wirklich Bemerkenswertes sei in Otterfing eben nicht passiert.

Welche Arten von Party



Bei 400 Gästen ist Schluss: Mehr sind im Sportzentrum einfach nicht erlaubt. Doch wer drin war, amüsierte sich köstlich und verlebte einen bunten Abend.

FOTOS: ANDREAS LEDER



Mit einer Abfolge von vielen kurzen Sketchen und Witzen unterhielten die Mitwirkenden ihr Publikum.

gibt es? Das hätten sie sich gefragt. Herausgekommen ist ein buntes Potpourri. Kurze Sequenzen. Selbst ausgedacht. Ein wenig Inspiration hätten sie sich freilich aus dem Internet geholt, erzählt Kaiser. Und der Otterfing

Schauspieler Leo Reisinger gab Tipps, „wie wir uns ein bisschen günstiger hinstellen könnten und so“ (Kaiser). Er half beim Straffen und Ausbauen mancher Szenen und sei überhaupt „künstlerische und moralische Unterstüt-



Mit Schirm, Charme und Melone: Auf der Bühne ging's durchaus auch Musikalisch zu.

zung“ gewesen. Witze und Sketche ergänzten das Thema Party. Ein Papp-Auto kam brummend auf die Bühne. BMW i8 war darauf gepinselt. Dem Mann am Steuer gelang das Lösen eines Tickets freilich problemlos. Und dann

kam ein „Käfer“ mit einer Klischee-Frau am Steuer, die erst einmal Hilfe beim Rangieren benötigte.

Durch „Paarshipping“, so hieß es auf der Bühne, gehe in Deutschland „alle elf Sekunden jemand fremd“. Ein Date

mit Weinprobe entgleiste prompt und endete mit den Worten „jetz' geh ma zum Schnackseln, scheiß aufs Niveau!“ Bei einer Disko-Party mit Kopfhörern wurde lautlos getanzt. Und bei der Après-Ski-Party der „Skihaserl“ dröhnte „Anton aus Tirol“ aus den Boxen und die Gäste klatschten und gröhlten „ich bin so schön...“.

Wobei, ein bisschen ortspolitisch wurde es dann doch. „Vier, fünf Bäcker“ gebe es ja „Gott sei Dank“ in Otterfing. Was fehle, sei ein Drogeriemarkt. Deswegen werde zur „Putzparty“ geladen, im Stil einer Tupperparty. Putzgeräte wurden lasziv geschwungen, denn „putzen kann so schmutzig sein“. Dazu spielte flotte Musik, die Bärbel Richard zusammengestellt hatte. Im Weißlicht schlängelten sich neongelbe und pinke Kostüme bei geschmeidigen Choreografien über die abgedunkelte Bühne.

Aus der Vereinsschatulle würden sie keinen Cent für den Weiberfasching nehmen, betont Kaiser. Jeder bezahle selbst für Kostüme und Equipment. Dies, um den Erlös aus Kartenverkauf und Tombola komplett spenden zu können. An den Kindergarten gehe meist ein Teil, so Kaiser. Und eben dahin, wo im Ort oder darüber hinaus gerade finanzielle Unterstützung gebraucht werde. Im vergangenen Jahr hätten sie noch vor dem Weiberfasching spontan Geld nach Simbach überwiesen, „obwohl die Kasse noch leer war“. Spaß haben und Gutes dabei tun, das ist seit 40 Jahren ohne Unterbrechung das Erfolgsrezept des Otterfing Weiberfaschings.